

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 2. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 5. Februar.

Mein lieber Freund,

Von den Aufführungsplänen BRAHMS weiß ich nichts. Vielleicht kann ich etwas
 5 durch die TRIESCH erfahren, die ich diefer Tage fehen werde . Da aber BRAHM ein
 anftändiger Mensch ift, ~~halte~~ nehme ich ficher an, daß er Dir Wort halten wird.
 Ich hoffe, Du kommft bald. Ich fehne mich fchon fehr danach, mit Dir zu fprechen.
 Ich leide ganz unbefchreiblich, weil zu dem Bewußtfein der verlorenen Liebe ein
 marterndes Bewußtfein der Schuld hinzukommt. Ich mußte diefe Frau heirathen,
 10 fchon aus Ehrenpflicht, – trotz aller Bedenken wegen ihrer Verläßlichkeit. Und
 dann paßte fie zu mir und liebte mich. Und ich fuchte nach einer reichen Parthie!
 Als ob die Heirath ein Gefchäft wäre! Oh ich verblendeter Thor! Jetzt ift Alles
 aus. Sie liebt den Andern, geht in ihm auf, findet felbft in feiner Krankheit, die
 ihn pflegebedürftig macht, ein ~~vv~~ Band, das fie feffelt, – von feinem Reichthum,
 15 der ihr jeden Wunfch erfüllen kann, ganz zu fchweigen! Und er fpielt die jetzt
 die leichte und dankbare Rolle des unendlich Guten und Nachfichtigen, – eine
 Rolle, die nach meiner Brutalität von felbft gegeben ift. Ich habe diefe Frau, die
 mich wahrhaft liebte, wie eine Dirne behandelt (freilich nicht ohne Grund, denn
 fie hatte immer etwas dirnenhaftes in fich), – ~~de~~ er behandelt fie wie eine Heilige.
 20 Das wirkt; und fo bin ich längft erfezt, und alle meine flehenden, fehnfüchtigen,
 reumüthigen Briefe bleiben ohne Antwort. Ich fehe täglich mehr, was ich verloren
 habe. Wie foll ich da einen Erfatz finden? In der nüchternen, kalten Stadt, in der
 ich lebe! Und diefer Tage bin ich 38 Jahre geworden!
 Viele treue Grüße, auch an OLGA! Dein

Paul Goldm

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1636 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift Antwortschizze (?) normal zum Text: »Woran fchuld... daßs einmal nachgebend
 wär –« 2) mit Bleistift datiert: »903.« 3) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

4 *Aufführungsplänen Brahms*] Bezug auf die bevorstehende Premiere von *Der Schleier der Beatrice* am Deutschen Theater Berlin. Der Termin war noch nicht fixiert, letztendlich wurde es der 7.3.1903. Vgl. *Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm*. Vollständige Ausgabe. Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Oskar Seidlin. Tübingen: Niemeyer 1975, S. 133–139.

7 *kommft bald*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 1. [1903]

9 *Frau*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 3. 1. [1903]

22 *kalten Stadt*] Siehe dazu auch Schnitzlers Kommentar im *Tagebuch*: »P. Goldmann wie gewöhnlich macht Berlin zum Vertrauten seines Liebesgrams.–« (5.2.1903)

²³ *diefer Tage*] am 31. 1. 1903

Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Partner von Theodore Rottenberg, Ende 1902/Anfang 1903], Otto Brahm, Theodore Rottenberg, Olga Schnitzler, Irene Triesch

Werke: *Der Schleier der Beatrice*. Schauspiel in fünf Akten, Tagebuch

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Deutsches Theater Berlin, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 2. [1903]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03362.html> (Stand 12. Juni 2024)